

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kurtzer Entwurff der göttlichen Warheiten

Outrein, Johannes
Til, Salomon

Franckfurt am Mayn, MDCCXXIX.

VD18 13270877

Das VII. Capitel. Von dem Beschluß, Rath und Testament Gottes.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201465

(Sünde über uns alle kommen, von mir zum Theil weggenommen, und ich durch Gottes Gnade wiederum in Ordnung gebracht werden müsse, wann ich anders zu diesem Heer gehören soll.

(3. Wir müssen zeigen, daß wir unter dem Panier dieses Feldherrns streiten, und einen ernstlichen Voratz haben, sein Königreich in uns und andern Menschen aufzubreiten.



Das VII. Capitel.

Von dem Beschluß, Rath und Testament Gottes.

1. Fr. Was folget nun am nächsten der Ordnung nach zu verhandlen?

Antw. Die Rathschlüsse Gottes.

12. Fr. Warum schreitet man nach Betrachtung des Wesens Gottes zu seinem Rathschluß?

[Antw. Dieweil man Gott nicht anders betrachten kan als würcksam: derowegen muß er von Ewigkeit her mit seinem Willen würcksam gewesen seyn, entweder, daß er nichts auffser sich herfürbringen, oder, daß er ja einige Geschöpfe auffser sich erschaffen, und solche zu seiner Herrlichkeit regieren wolte. Nun haben wir kurz zuvor vernommen, daß von Gott nur zwey Stück zu erkennen sind, nemlich sein Wesen samt demjenigen, das darzu gehöret, und seine Wercke. Nachdem also das, so zum Wesen Gottes gehöret, biß hiehin abgehandelt worden, als ist es billich, daß man nun zu den Wegen und Wercken Gottes schreite.

[Ober

[Oder es läßt sich auff die Weise antworten :
 Wir haben uns mit Betrachtung Gottes, seines
 Wesens, seiner Vollkommenheiten, und der Heil.
 Dreyeinigkeit noch biß hieher auffgehalten. Befin=
 den aber, daß außer Gott auch noch eine Welt ist,
 worin Menschen leben, und worinnen viele merck=
 würdige Dinge geschehen. Nun kan nichts außer
 Gott seyn oder geschehen, das nicht von Gott sein
 Wesen und Wirkungen habe: Gott aber würcket
 nichts in der Zeit, das er nicht von Ewigkeit gewußt,
 und zu würcken beschlossen. Darum muß man von
 Gottes Wesen zu seinem Rathschluß fortgehen.

13. Fr. Wie werden die Werke Gottes unterschieden?

[Antw. In diejenige, die Gott in ihm, und
 [außer ihm würcket.

14. Fr. Welche sind die Werke Gottes / die er in ihm selber
 würcket / und allen dreyen Personen gemein sind?

[Antw. Gottes Rathschluß.

15. Fr. Welches sind aber die Werke / so er außer
 ihm selber würcket?

[Antw. Alles was Gott zu Aufsführung seines
 Rathschlusses thut, als: die Erschaffung, Erhal=
 tung, &c.

6. Fr. Womit ist dann der dreyeinige Gott von Ewigkeit
 beschäfftiget gewesen / daß ich so rede?

Antw. Damit, daß er alles in sich selbst beschlos=
 sen hat.

7. Fr. Was verstehest du durch den Rathschluß Gottes?

Antw. Den ewigen und unbegreiflichen Willen
 des dreyeinigen Gottes, nach welchem er alles würcket.

Eph. I. v. II. Durch welchen (Christum) wir auch
 zum Erbtheil (gleichsam durchs Loos) kommen sind,

die wir zuvor verordnet sind, nach dem Fürsatz des, der alles würcket nach dem Rath seines Willens.

Jes. 46. v. 10. 11. Mein Anschlag, (oder Rath) wird bestehen, und ich werde thun alles, was mir gefället. Ich ruffe einem Vogel vom Auffgang, und einem Mann, der meinen Rath thue, aus fernem Lande. Was ich sage, das lasse ich auch kommen; was ich dencke, das thue ich auch.

Oder: Es ist der Rathschluß Gottes derjenige Entwurff, den Gott von Ewigkeit gemacht hat von allem dem, was er in der Zeit würcken wolte.

(8. Fr. Wie wird sonst der Rathschluß Gottes in der H. Schrift genennet?

[Antw. Gottes Gedanken.

Jes. 14. v. 24. Der HERR Zebaoth hat geschworen, und gesagt: Was gilt, es soll gehen, wie ich dencke, und sol bleiben, wie ichs im sinn habe. Sein Wille.

Eph. 1. v. 5. Er hat uns zuvor verordnet zur Kindschafft gegen ihm selbst, durch Jesum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens.

[Der Rath Gottes.

Jes. 46. v. 10. Mein Rath wird bestehen, und ich werde thun alles, was mir gefället.

[Sein Fürsatz.

Röm. 9. v. 11. Ehe die Kinder geboren waren, und weder Gutes noch Böses gethan hatten, auff daß der Fürsatz Gottes bestünde, 1c.

[Der Weg oder die Wege Gottes.

Spr. Sal. 3. v. 22. Der HERR hat mich gehabt (oder eigenthümlich besessen) im Anfang (oder, als den Anfang) seines Weges.

[Psalm

[Psal. 103. v. 7. Er hat Mose seine Wege wissen lassen, die Kinder Israel sein Thun. u. d. g. m.]

(9. Fr. Hat Gott unterschiedliche Rathschlüsse?

[Antw. Nein, sondern er hat alles durch eine einfache und unveränderliche Würcksamkeit seines Willens beschlossen.]

(10. Fr. Was hat der Rathschluß Gottes für Eigenschaften an sich?

[Antw. Er ist ewig.]

[Ap. Gesch. 15. v. 18. Gott sind alle seine Werck bewusst von der Welt her, (oder, von Ewigkeit her.)]

[Eph. 1. v. 4. Er hat uns erwöhlet in J E S U Christo, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir solten seyn heilig und unsträfflich für Ihm in der Liebe, 2c. Und dannoch frey.]

[Röm. 9. v. 18. Er erbarmet sich, welches er will, und verstocket, welchen er will. Weiß.]

[Röm. 11. v. 33. 34. O! welch eine Tiefe des Reichthums, beyde der Weißheit und Erkenntnuß Gottes, wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege, dann wer hat des Herrn Sinn erkannt? oder, wer ist sein Rathgeber gewesen. Unveränderlich.]

[4. B. Mos. 23. v. 19. Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschenkind, daß ihn etwas gerethe. Solt er etwas sagen, und nicht thun? Solt er etwas reden, und nicht halten? (Hebr. in Stand bringen) aufrichten. Auch ist er allgemeyn, das ist, er erstrecket sich über alle Dinge.]

(11. Fr. Welches ist der fürnehmste Inhalt und Endzweck des Rathschlusses Gottes?

(Antw. Daß der Dreheynige Gott hat wollen in

§ 5

(der

(Der Menschen Selig = oder Unseligkeit verherrlicht werden. Oder vielmehr, daß Gott seinem Sohn, Jesu Christo, ein Königreich unter den Menschen (dem Reich des Satans entgegen gesetzt, hat auffrichten und zur Vollkommenheit bringen wollen, worinn (er dann seine Verherrlichung und Preis gesucht hat.

[12. Fr. Woraus schließt du / daß diß das vornehmste Absehen Gottes gewesen sey?

[Antw. 1. Dieweil ich aus dem Aufgang, der endlich erfolgt, sehe, daß solches das Ende der Auf-
führung der Rathschlüssen Gottes seyn werde;
Nun ist bekant, daß man auß dem Ende von dem
ersten Zweck und Fürhaben urtheilen muß.

2. Weil die höchste Weisheit spricht, daß sie
von Ewigkeit ihre Lust gehabt an den Men-
schentindern, Spr. Sal. 8. v. 31.

Siehe auch Spr. Sal. 16. v. 4. Der HERR
macht alles um sein selbst willen, auch den
Gottlosen zum bösen Tag.

3. So gibt uns die ganze H. Schrift zu verste-
hen, welcher massen diß das Fürnehmen Gottes
gewesen, daß er bestimmt habe, wie er ihm auff ei-
ne Gott-geziemende Weise auß dem verdammli-
chen menschlichen Geschlecht ein Volk, im Gegen-
satz gegen die Gefässe des Zorns heiligen wolte.

[13. Fr. Wer ist der rechte Grund des ganzen Rathschlus-
ses und der Wegen Gottes?

[Antw. Christus Jesus, der deswegen der An-
fang des Weges Gottes genennet wird.

[Sprüchw. Sal. 8. v. 22. Der HERR (spricht
[die Weisheit, der Sohn Gottes) hat mich er-
[genö

[genthümlich besessen / als den Anfang seines
[Weges: welcher auch der Anfang der Erschaffung
[Gottes ist.

[Offenb. Joh. 3. v. 14. Das sagt Amen, der
[treue und warhafftige Zeuge, der Anfang der Er-
[schaffung Gottes.

[Eph. 2. v. 4. 5. 9. 10. 11. 12. Gott hat uns ers-
[wählet in JESU CHRISO, ehe der Welt
[Grund gelegt war, daß wir solten seyn heilig und
[unsträfflich für ihm in der Liebe. Und hat uns zu-
[vor verordnet zur Kindtschaft gegen ihm selbst durch
[JESUM CHRISO, nach dem Wolgefallen
[seines Willens: Und hat uns wissen lassen das
[Geheimniß seines Willens nach seinem Wolge-
[fallen, welchen er sich fürgenommen hat in ihm,
[CHRISO) auff daß zur Haushaltung der
[Fülle der Zeiten alle Ding wiederum zusammen ver-
[sasset würden, in CHRISO, beyde das im
[Himmel und auf Erden ist, in Ihm, in welchem wir
[auch zum Erbtheil (durchs Loos) kommen sind, die
[wir zuvor verordnet sind, nach dem Fürsaz des, der
[alle Ding wirket nach dem Rath seines Willens,
[auff daß wir zum Lob seiner Herrlichkeit seyn, die
[wir zuvor auff JESUM gehoffet haben.

[Col. 1. v. 15. 16. Er (der Sohn Gottes) ist das
[Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgebore-
[ne vor allen Creaturen. Dañ durch ihn, oder in ihm,
[ist alles geschaffen, das im Himmel und auff Erden
[ist, das sichtbare und unsichtbare, beyde die Thro-
[nen und Herrschafften, und Fürstenthumen und
[Machten: Es ist alles durch ihn und zu ihm ge-
[schaffen. Und er ist vor allen, und es bestehet alles
[in Ihm. [14. Fr.

114. Fr. Wie merckst du dann den ganzen Rathschluß Gottes an?

[Antw. Als eine freywillige Testamentische Ver-
ordnung, darinn Christus zum Erben über al-
les eingesetzt, Hebr. 1. v. 2. und ihm ein König-
reich bestimmt worden, Luc. 22. v. 29. Ich will
euch das Reich bescheiden, [Griech. Testa-
mentsweis vermachen) wie mirs mein Vate-
ter in seinem Testament bescheiden hat; Da-
er dann die wahre Unterthanen desselben Reichs,
das ist, die Auserwehlten, mit Gnade und Herr-
lichkeit krönen, und dessen Feinde, das ist, die Ver-
worfenen, ewig in der Hölle verderben will. In
welchem Testament auch zugleich beschlossen ist, wie
alle Dinge und die ganze Regierung der Welt der-
maleins in der Zeit zu herrlicher Klarheit, Auf-
führung und Ausbreitung dieses Königreichs die-
nen sollen.

15. Fr. Was hat Gott um die Menschen-Kinder beschlossen?

[Antw. Etliche hat er zur Herrlichkeit und Ehre
erwöhlet, und andere verworffen. Hat demnach
einen Rathschluß der Erwählung und Verwerf-
ung gemacht.

16. Fr. Beweiß einmahl diese zweyerley Rathschlüsse
aus dem Wort Gottes?

[Antw. Solche lehret Gottes Wort durchgehends,
insonderheit Paulus Röm. 9. v. 22. da er spricht:
Daß Gott habe Zorn erzeigen und kund thun
wollen seine Macht an den Gefäßen des Zorns,
die da zugerichtet seyen zum Verdamnuß, (oder
Verderben) und daß er habe kund thun wollen
den Reichtum seiner Herrlichkeit an den Ge-
fäßen der Barmherzigkeit, die er zuvor bereit
ret

tet h
mit d

(17

(2

(nun

(aus

(einer

(Klu

(ebre

(18. 3

2

R

dem

erbar

Wo

So

cket,

(19.

od

(2

(tes,

(den

(aus

(der

(gla

(ord

(W

(An

(sein

(Ze

(er

ter

tet habe zur Herrlichkeit: wie er dann dieses auch mit dem Exempel Jacobs und Esau befestiget.

(17. Fr. Wie sind die Menschen Gott dem Herrn in seinem ewigen Rathschluß vorkommen?

(Antw. Allesamt in einerley Zustand, man mag sie (nun vor oder nach dem Fall betrachten. Welches (aus demjenigen Gleichniß erhellet, das Paulus von (einem Töpffer hernimmt, als welcher aus einerley (Klumpen ein Gefäß zu Ehren, das andere zu Un- (ehren machet.

(18. Fr. Was mag die Ursach seyn / warum Gott diesen Menschen erwahlet / und jenen verworffen hat?

Antw. Sein einiges freyes Wolgefallen.

Röm. 9. v. 15. 16. 18. Welchem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und welches ich mich erbarme, des erbarme ich mich. So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Lauffen, sondern an Gottes Erbarmen. So erbarmet er sich nun, welches er will, und verstoßet, welchen er will.

(19. Fr. Ist das nicht wegen eines zuvor gesehenen Glaubens oder Heiligkeit des Lebens / oder des Gegentheils geschehen?

(Antw. Nein, dann der Glaube ist eine Gabe Gottes, Eph. 2. v. 8. Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht (aus euch; Gottes Gabe ist es;] und eine Frucht (der Erwehlung. Ap. Gesch. 13. v. 48. Es wurden (glaubig / wie viel ihr zum ewigen Leben ver- (ordnet waren] aber keine Ursach derselbigen. (Wann also jemand warhafftig glaubet, so ist das eine (Anzeig, daß er von Gott erwahlet sey, aber keine Ursach (seiner Erwehlung. So verhält sichs auch mit der (Heiligung. Dann wie Röm. 8. v. 29. stehet: Die (er zuvor gesehen / [oder erkant] hat / die hat er (auch

(auch zuvor verordnet, daß sie gleich seyn solten
(dem Ebenbild seines Sohns. Und Eph. 1. v. 4.
(Er hat uns erwöhlet in demselbigen [nicht
(WEL WIR WÄREN, sondern] AUF
(DAS WIR SEYN SOLLEN heilig
(und unsträfflich für ihm in der Liebe.

120. Fr. Ist es auch also beschaffen mit der Verwerfung?

[Antw. Ja. Dann ehe die Kinder weder
[Gutes noch Böses gethan hatten, bestund
[der Fürsatz Gottes, 1c. Und Petrus sagt
[ausdrücklich gnug, daß diejenigen, so sich an dem
[Wort stoßen, und dem nicht glauben, oder
[nicht gehorsamen / darzu gesetzt seyen. 1. Pet.
[2. vers. 8.

121. Fr. Ist dann die Sünde nicht Ursach an derjenigen
Menschen Verwerfung / die verdammet werden?

[Antw. Es hat zwar Gott der Herr sich für-
[genommen, niemand anders zu verdammen, als
[daß die Sünde zuvor solte darzwischen kommen,
[damit das Urtheil Gottes möge gerecht seyn;
[deswegen hat er das ganze menschliche Geschlecht
[in einen verdammlichen Zustand gerathen lassen.
[Aber die Ursache, warum Gott den einen Men-
[schen aus diesem Elend hat wollen erretten, und
[den andern nicht, ob wäre der eine vor dem andern
[Gott dem Herrn als der Verdammtuß weniger
[würdig vorkommen, sondern sein eigenes ganz
[freyes Wohlgefallen.

122. Fr. Macht aber nicht diese Lehre Gott zu einem Tyrann
nen; und thut er dem Sünder nicht unrecht / wann er über ihn
klagt / daß er sich nicht wolte bekehren / u. d. g. da doch
Gott beschloffen / daß er umbekehrt / und unglaubig
soll seyn und bleiben?

Antw.

[Antw. Mit nichten; dann wann er unbekehrt und unglaublich bleibt, so bleibt er freywillig also. Es ist zwar wahr; der Sünder kan nicht anders; aber er will auch nicht anders.

[Röm. 8. v. 7. Fleischlich gesinnet seyn, ist eine Feindschafft wider Gott: sintemahl es dem Gesetz Gottes nicht unterthan ist, dann es versmag es auch nicht. Es sey aber, wie ihm wolle, so müssen wir allenfalls mit Paulo sagen:

[Röm. 9. v. 20. 21. Ja, lieber Mensch, wer bist du dann, daß du mit Gott rechten (oder wider Gott antworten) wilt? Spricht auch ein Werk zu seinem Meister: Warum hast du mich also gemacht? Hat nicht ein Töpffer Macht aus einem Klumpen zu machen ein Gefäß zu Ehren, und das ander zu Unehren?

NB. Dieses letztere Zeugniß Pauli ist sehr kräftig die Lehre der absoluten Zubor-Verordnung oder Prädestination damit zu beweisen; Dann er antwortet allda auf einen Gegenwurff, der im 19. vers vorgestellet wird mit diesen Worten: So sagst du zu mir: Was schuldiget er uns dann? Wer kan seinem Willen widerstehen? Das ist: Wann Gott so ganz gerad hin über den Menschen beschlossen hat, wie es mit ihm gehen solle; wann er sich erbarmet, dessen er will, und verstocket, den er will, so könnte mir jemand entgegenwerffen: Wann dem so ist, wie du Paulus lehrest, so ist die Schuld nicht an dem Menschen, sondern an Gott: dann Gott will es so, und kan niemand anders, als Gott es haben will. Was hat demnach Gott für Ursach über das harte und unbekehrte Herz des Sünders zu klagen, als Ps. 95. v. 10. Ich habe ein Verdruß

druß gehabt an diesem Geschlecht / daß ich sprach: Es sind Leute, die mit ihrem Herzen in der Irre gehen, und die meine Wege nicht wissen: Psal. 81. v. 14. Ach daß mein Volk mir gehorchet und Israel auff meinen Wegen gewandelt hätte! Dann obschon der Mensch wolte, so kan er doch nicht anders, weil er Gottes Willen nicht widerstehen, noch dessen Rathschluß ändern kan. Und hierauff antwortet Paulus: Ja, lieber Mensch, &c. Hieraus ziehen wir nun diese unfehlbare Anmerckungen:

1. Daß alle Einwürffe derer, so der absoluten Vor-Verordnung (Prædestination) zuwider sind, auff den einzigen ankommen, welcher allhier gegen Paulum gemacht wird: Was schuldiget er uns dann: wer kan seinem Willen widerstehen? Es wird nicht eine einige von den Schluß-Reden oder vielmehr von dem Murren der Remonstranten gefunden, so nicht auff solches hinauß läuft.

2. Daß unsere Lehre der Lehre Pauli gleichförmig ist, dieweil sie eben denselben Schwierigkeiten und Gegenwürffen unterworfen ist.

3. Daß sie dem zu folge warhafftig und göttlich ist, gestalten Paulus geschrieben hat, getrieben durch den H. Geist Gottes. 4. Daß man sich nicht allzu tieff muß einlassen, auff die Wege Gottes vor den verdorbenen Menschen hierinnen zu rechtfertigen; sondern daß man schlechter dings alles Murren abweisen, und sich der Hoheit und freyen Macht Gottes, wie auch der Nichtigkeit des Menschen erinnern müsse. Ja, lieber Mensch, wer bist du, der du mit Gott rechten willst / u. s. f. verglichen mit Jes. 45, 9. Weh dem, der da hadert mit dem,
der

der
spre
(23)
gewi
mach
wi

(2
(am
(So
(drü
(G
(Si
(den
(sind
(dar
(am
(auf

W
gebl
thut
mach
thut
best
nich

An
klare
sicher
gelie

W
Wo

der ihn gemacht hat, = Soll auch der Leinen sprechen zu seinem Töpfer, was machst du?

(23. Fr. Beruht der Rathschluß der Erwehlung und Verwerfung gewisse Personen/ oder hat Gott allein beschloffen diejenige selig zu machen/ so da glauben würden/ und die zu verdammen/ die nicht

würden glauben; welches dann bey den Kräftigen des freyen

Willens des Menschen stünde/ wie die Remon-

stranten vorgeben?

(Antw. Es liegt, vermög vorhergehender Lehre gnugsam an dem Tag, daß eine gewisse Zahl zum Leben und Tod gesetzt ist, und bezeugt solches die H. Schrift ausdrücklich. Dann der feste Grund Gottes bestehet,

(GOTT ERWÄHLT DIE SELIGEN, 2.

(Tim. 2. v. 19. Und ihre Namen sind geschrieben in dem Buch des Lebens, Luc. 10. v. 20. Im Gegentheil sind die Gefäße des Zorns zum Verderben und Verdammniß zubereitet, 10. Röm. 9. und die Ungelohrten (samen und Gottlosen) seynd zum Gericht zuvor aufgeschrieben, Ep. Judä v. 4.

24. Fr. Kann wol jemand gewiß versichert seyn/ daß er von Gott erwehlet sey?

Antw. Ja freylich; dann sonst wäre es eine vergebliche Ermahnung, die Petrus an die Gläubigen thut, daß sie ihren Beruf und Erwehlung fest machen. 2. Petr. 1. v. 10. Darum lieben Brüder, thut desto mehr Fleiß, euren Beruf und Erwählung fest zu machen; dann wo ihr solches thut, werdet ihr nicht strauchlen.

25. Fr. Was will Petrus hiemit sagen?

Antw. Daß sie darnach trachten sollen, damit sie durch klare Kennzeichen in ihrem Gemüth davon möchten versichert seyn. Siehe auch 1. Thess. 1. v. 4. Wir wissen geliebte Brüder, wie ihr von Gott aufgewählet seyd.

26. Fr. Welche sind die Kennzeichen der Erwehlung?

Antw. a Die kräftige Berufung durch Gottes Wort und Geist.

M

Röm.

Röm. 8. v. 30. Welche er zuvor verordnet hat, die hat er auch beruffen, welche er aber beruffen hat, die hat er auch gerecht gemacht, welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht.

b. Der Glaube an Christum.

Joh. 3. v. 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auff daß alle, die an ihn glauben, &c.

c. Das Böse hassen, und davon abweichen.

2. Tim. 2. v. 19. Es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet.

d. Eine aufrichtige, beständige und recht herzliche Gefassenheit heilig zu leben.

Eph. 1. v. 4. Er hat uns erwahlet in Christo, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir solten seyn heilig und unstrafflich für ihm in der Liebe.

2. Tim. 2. v. 19. Siehe kurz hievor.

(27. Fr. Aber hat Gott diejenigen/ die er aus dem Verdamnißwürdigen menschlichen Geschlecht erwahlet hat / damit sie selig werden möchten/ also zur Seligkeit erköhren / daß er nicht auch seine Gerechtigkeit solte erwiesen haben?

(Antw. Nein, sondern er hat auch von Ewigkeit ein Mittel bestimmt, welches er auffeine Gott-geziemende Weise zu bewerkstelligen und außzuführen entschlossen, vermög dessen die dem Sünder erwiesene Gnade der Gerechtigkeit Gottes keinen Abbruch thun sollte.

(28. Fr. Wie hat er solches verordnet?

(Antw. Es ist von Ewigkeit ein RATH DES VATERES zwischen dem Vatter und dem Sohn abgefasset worden, darinn sie mit und unter einander abgehandelt, wie ein so grosses Werck hinauszuführen sey, daß nemlich der Sohn die mensch-

(liche

(liche Natur annehmen, und also durch Recht und Gerechtigkeit Gott heiligen solte.

(29. Fr. Ist der Rath des Friedens etwas anders / als der Rathschluß der Erwehlung?

(Antw. Nein: sondern es hat dieser Rathschluß (unterschiedliche Namen, darunter auch dieser ist, daß er ein Rath des Friedens genennet wird.

(Zach. 6. v. 13. Er (der Mann Gemah) wird bauen des Herrn Tempel, und er wird den Schmuck (oder Majestät und Ehre) tragen, und wird sitzen und herrschen auff seinem Thron, wird auch Priester seyn auff seinem Thron, und wird ein Rath des Friedens seyn zwischen den beyden, (dem Vatter und dem Sohn.)

(Und geschieheth dieses eines Theils wegen der Weisheit / so in diesem Rathschluß herfür leuchtet, und (der festen Beständigkeit desselben: andern theils deswegen, weil der Vatter, Sohn und Heiliger Geist in diesem Gnaden-Werck ihre besondere Absicht und Beziehung auff etwas haben, worüber sie (von Ewigkeit, so zu sagen, sich berathschlaget haben.

(30. Fr. Wie muß man dann Gott den VATER in dem Rath des Friedens anmercken?

(Antw. Als denjenigen, der dem Sohn alle Auserwählten zu seinem Erbtheil verheissen, aber zugleich (als Richter von ihm gefordert, daß er, der Sohn, (die menschliche Natur solte annehmen, und durch (Leiden und Gehorsam seiner Gerechtigkeit vor die Auserwählten ein Gnügen leisten.

(Psal. 2. v. 7. Ich will von einer solchen Weise predigen, (Hebr. ich will erzählen nach der ewigen Verordnung, Beschluß und Fürschrift) daß der HERR zu mir gesagt hat: Du bist mein Sohn, heut hab ich dich gezeuget: Heische von mir, so will ich die

M 2

die

die Heyden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum (oder zum Besiz.)

(Jes. 53. v. 10. 12. Wann er sein Leben zum Schuld-Opffer gegeben hat, (Hebr. Wann seine Seele ein Schuld- oder Sünden-Opffer dargeleget hat) so wird er Saamen haben (Hebr. Saamen sehen) und in die Länge leben, und des Herrn Fürnehmen, (oder Wolgefallen) wird durch seine Hand glücklich fortgehen. Darum daß seine Seele mit Mühseligkeit gearbeitet hat, wird er (neml. seinen Saamen) sehen, und die Fülle haben, (oder ersättiget werden) und durch seine Erkenntniß wird er, mein Knecht der Gerechte viel gerecht machen, dann er trägt ihre Sünde. Darum will ich ihm grosse Menge zur Beute geben (Hebr. ich will ihm sein Theil geben unter vielen) und er soll die Starcken zum Raube und zum Theil haben, darum daß er sein Leben in Tod gegeben hat, (Hebr. seine Seele in den Tod aufgeschüttet hat) und den Ubelthätern gleich (oder unter die Ubelthäter) gerechnet ist, und er vieler Sünde getragen, und für die Ubelthäter gebeten hat.

(31. Fr. Wie komme der Sohn zu betrachten vor?

(Antw. Als Bürge, Mittler und Erlöser, der die ihm (aufgetragene Bedingungen zu erfüllen über sich genommen. Job 33. v. 23. 24. So ein Engel, einer aus tausend mit ihm redet (Hebr. wann bey ihm ist ein Engel, oder Gesandter, ein Fürbitter, oder Ausleger, einer aus tausend) zu verkündigen dem Menschen, wie er solle recht thun (Hebr. seine aufrichtige Frömmigkeit) So wird er ihm gnädig seyn und sagen: Erlöse ihn, daß er nicht hinunter fahre ins Verderben (oder Grube) ich hab eine Versöhnung (oder Lösegeld) funden.

(Ps. 40. v. 7. 8. 9. Opffer und Speiß-Opffer gesallen dir nicht; aber die Ohren hast du mir aufgethan (Hebr.

(Hebr. durchbohret) du wilt (oder, du forderst) weder Brand-Opfer noch Sünd-Opfer. Da sprach ich: siehe, ich komme, im Buch (Hebr. in der Rolle des Buchs) ist von mir geschrieben. Deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen. (Hebr. mitten in meinem Eingeweid.) (Jer. 30. v. 21. Ihr Fürst, (oder ihr Herrlicher) soll aus ihnen herkommen, und ihr Herrscher mitten von ihnen aufgehen, und ich will machen, daß er zu mir nahet, und er soll zu mir nahen: Dann wer ist der, so mit willigem Herzen zu mir nahet (Hebr. wer ist der, der für sein Herz dörfte Bürge werden, daß er zu mir nahen wolte) spricht der Herr.

132. Fr. Weil aber Zach. 6. v. 13. nur von JEHOVAH und dem MAAM JEMAH / (das ist/ eine Sprosse) Meldung geschieht/ so mit dann nicht auch der H. Geist in dem Rath des Friedens in Betrachtung?

[Antw. Man kan zwar gnugsam begreifen, wie [der Sünder auf eine Gott-geziemende Weise mit [Gott wiederum befriediget und versöhnet werde, [wann man nur den Vertrag des Vatters und des [Sohns ansiehet. Weil aber der H. Geist auch eine [Göttliche Person ist, und ganz einen Willen hat [mit dem Vatter und dem Sohn, auch das seinige [darzu thut, damit die Auserwählten zu ihrer Voll- [kommenheit gelangen möchten; als kan er allhier [keines wegs aufgeschlossen werden. Wiewol man [sonsten den H. Geist süglicher anmercken könnte, als [seinen Zeugen des zwischen dem Vatter und dem [Sohn eingegangenen Vertrags, dann eine mit [zu Rath gehende Parthey.

133. Fr. Wie kommt uns dann der H. Geist in diesem Werk der Erlösung zu betrachten vor?

(Antw. Der H. Geist hat über sich genommen das-
jenige

jenige Erbtheil, das dem Sohn verheissen war, und (wovor er gnug thun sollte, ihm (dem Sohn) kräftig (gleich zuzubringen, den Glauben in den Herzen derer (dazu gehörenden auserwählten Menschen zu würcken, sie zu befehren, zu wiedergebähren, zu heiligen (und zu versiegeln, bis auf den Tag der Erlösung.

(34. Fr. Wie wird der Rathschluß der Erwählung noch anders genennet?

(Antw. Ein **TESTAMENT** der Gnade.

(Luc. 22. v. 29. Ich will euch das Reich bescheiden [Griech. Testaments weiß verordnen] wie mirs (mein Vatter [testamentlich] bescheiden hat.

(Hebr. 13. v. 20. Der Gott des Friedens hat von (den Todten wieder aufgeführt den grossen Hirten (der Schaafe durch das Blut des ewigen Testaments, (unsern Herrn Jesum.

(35. Fr. Was ist ein Testament?

(Antw. Der letzte unveränderliche Wille, dadurch (gewisse Personen zu Erben gewisser Güter eingesetzt (werden, welcher Wille dann fest wird durch den Tod (dessen, der das Testament gemacht hat.

(Hebr. 9. v. 16. 17. Wo ein Testament ist, da (muß der Tod geschehen deß, der das Testament gemacht hat. Dann ein Testament wird fest durch (den Tod, [Griech. an den Todten] anders hat es noch (nicht Macht, wann der noch lebet, der es gemacht hat.

(36. Fr. Kommt der Rathschluß der Gnaden in allen Stücken mit einem menschlichen Testament überein?

(Antw. Nein: Es ist zwar eine Gleichheit, aber (auch eine Ungleichheit darzwischen; Wie dann (göttliche Dinge, wann sie mit menschlichen verglichen werden, allezeit so gethan sind.

[37. Fr.

137. Fr. Welche Gleichheit und Uebereinkunft hat Gottes Rathschluß mit einem menschlichen Testament?

Antw. A. Es ist derselbe Rathschluß oder Testament Gottes ein unveränderlicher und freyer Wille Gottes.

Hebr. 6. v. 17. Gott, da er wolte den Erben der Verheißung überschwenglich beweisen, daß sein Rath nicht wancket, ist er mit einem End darzwischen kommen, u.

Jes. 54. v. 10. Es sollen wol Berge weichen, und Hügel wancken: Aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht wancken, spricht der Herr dein Erbarmen.

B. Es ist ein gewisses Erbaut dabey.

Hebr. 1. v. 14. Sind nicht die Engel allzumahl dienstbare Geister, aufgesandt zum Dienst um deren willen, die die Seligkeit ererben sollen?

C. Und folglich auch gewisse Erben.

Röm. 8. v. 17. Sind wir dann Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben, und Miterben Christi.

Gal. 3. v. 29. Seyd ihr aber Christi, so seyd ihr auch Abrahams Saamen, und nach der Verheißung Erben.

D. Solches Testament ist fest durch den Tod dessen, der es gemacht hat.

138. Fr. Was ist aber für ein Unterscheid und Ungleichheit zwischen einem menschlichen Testament / und dem Göttlichen?

Antw. a. Ein Mensch vermachtet allein zeitliche Güter: Aber Gott ewigwährende und unvergängliche.

Jes. 55. v. 3. Ich will mit euch einen ewigen Bund

[Bund machen, nemlich, die gewisse (oder, ewig-
beständige) Gnaden Davids.

[b. Zu einem menschlichen Testament wird kein
Bürg oder Mittler erfordert: Aber freylich zum
Testament Gottes. Dann es wäre Gott dem
Herrn nicht geziemlich, dem Sünder einiges
Erbsheil zu bescheiden, wofern das Recht darzu
nicht durch Christum verdienet würde.

[c. In einem menschlichen Testament ist derjenige,
der es gemacht hat, unterschieden von dem, so es be-
werckstelliget und aufführet: Aber in Gottes Te-
stament kommt dieses bey einer Person zusammen.

[39. Fr. Ist ein Testament von einem Bund unter-
schieden?

[Antw. In Heil. Schrift haben sie beyde zwar
einen Namen; und ist auch in gewisser Absicht der
Bund Gottes mit dem Sünder nichts anders,
als das Testament Gottes, darinn er ihn auff die
Weise eines Bunds gewöhnlichen Vertrags
zum Erben eingesetzt. Sonsten aber ist es gewiß, daß
ein Bund in dem Contract zweyer Partheyen
bestehet, worinn er gegenseitige Verbindung zu
gewissen Bedingungen und Verheißungen
ist; Da im Gegentheil ein Testament nur auff
einer Seiten / in einem unveränderlichen Wil-
len bestehet, wie man es mit gewissen Gütern
machen wolle; wovon dann bereits hievoren et-
was gemeldet worden.

[40. Fr. Wer ist in diesem Gnaden-Testament
der Testamentmacher?

[Antw. Der Dreyeinige Gott, Vatter, Sohn
und H. Geist.

[41. Fr.

(41. Fr. Wer sind die Erben?

(Antw. Christus samt den Glaubigen.

(Hebr. 1. v. 2. Gott hat den Sohn gesetzt zum Erben über alles, 2c.

(Röm. 8. v. 17. Sind wir dann Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben und Mit-
erben Christi.

(42. Fr. Welches ist die Erbschaft?

(Antw. Was Christum selbst anbetrifft, so sind sonderlich die Außermehlten sein Erbtheil.

(Psal. 2. v. 8. Heische von mir, so will ich dir die Henden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum [oder Besiz.])

(Die Glaubigen aber anbelangend, so haben solche zu ihrem Erbgut die ewige Seligkeit nach diesem Leben, auch alle Güter des Gnadenbunds in diesem Leben.

(43. Fr. Wie ist dieses Testament durch den Tod dessen / der es gemacht hat / bevestiget worden?

[Antw. Christus, der seiner Gottheit nach eins mit dem Vatter und Heil. Geist, und also die Testament auch gemachet hat, ist in seiner menschlichen Natur gestorben / und hat dadurch solch ewiges Testament unzerbrüchlich bevestiget.

(44. Fr. Hat dann nicht Christus allein deswegen müssen sterben / auff daß er die Erbschaft den Seinigen ein-
räumen möchte?

[Antw. Nein: sondern er hat auch als der Mittler und Bürge des Gnaden-Testaments, und zu dem Ende sterben müssen, damit er die Erb Güter den Außermehlten durch seinen Tod verdienete.

(45. Fr. Wer ist der / der die Gnaden-Testament auß-
führt oder bewerkstelliget?

[Antw. Ebener massen Christus, als welcher in
M 5 [die

[diesem Stück alles in allem ist: sintemahl die Erben durch ihn die Güter des Testaments erlangen.

146. Fr. Ist aber solches nicht eine verworrene Sache / daß man Christum zugleich betrachtet / erstlich als den / der das Testament gemacht hat / und dann als den Erben / wiederum als den Bürgen und Mittler des Testaments / wie auch als den Aufseher desselben / ja als die Erbschaft selbst?

[Antw. Das kan zwar unter Menschen, in einer einzigen Person, nicht beyammen seyn; aber in Gottes Testament findet solches gar wohl Platz. Die Ursach ist, weil man Christum mit unterschiedlicher Beziehung und Absicht betrachten kan. 1. Als einen Gott / der eines Wesens ist mit dem Vatter. 2. Als den Sohn Gottes / von dem Vatter gezeuget. 3. Als einen Menschen. 4. Als Gott und Mensch, u. d. g. Ist also dieses eben so wenig verworren, und ungeheimt, als ungereimtes ist, wann man zum Exempel, bey Erklärung des Priesterthums Christi, Christum zugleich als den Priester / als das Opfer / als den Altar, ja als das Feuer / dadurch das Opfer angezündet worden, anmercket.

147. Fr. Man liest aber in Gottes Wort noch von zwey andern Testamenten / von dem Alten und Neuen / Gal. 4. v. 22. 28. Was hat es nun damit für eine Beschaffenheit?

[Antw. Diese zwey Testament seynd so wohl von einander selbst, als auch von dem allgemeinen Gnaden-Testament unterschieden.

148. Fr. Wie betrachtest du dann dieselbigen?

[Antw. Als zwey besondere Testamenten / oder so genannte Codicillen / die GOTT eines [nach

nach dem andern in einer gewissen bezielten Zeit aufführet, da doch unterdessen das **Gemeine Testament** der Gnade alle seine Kräfte behält, und in beständigem Fortgang bleibet, und die Güter desselben immerfort den Auserwehlten geschencket werden.

[49. Fr. Wann hat Gott beschloffen das Alte Testament aufzuführen?

[Antw. Es ist leichtlich daher abzunehmen, weil es von Sinai ist, und zur Dienstbarkeit gebühret.

[Gal. 4. v. 24. Das sind die zwey Testament, eines von dem Berg Sinai, das zur Knechtschaft gebiehret, welches ist die Ngav.

[50. Fr. Welche sind Erben des Auren Testaments?

[Antw. Nur allein der fleischliche Saame Abrahams.

[51. Fr. Welches ist die Erbschaft?

[Antw. Das Land Canaan, sampt allen denen daran hangenden Vorrechten der Israeliten, und die ihnen Gott als Pfänder der himmlischen und geistlichen Erbschaft des Neuen Testaments, geschencket hat.

[1. B. Mos. 12. v. 7. Der HERR erschien Abraham und sprach: Deinem Saamen will ich das Land geben.

[Cap. 13. v. 15. 17. Alles das Land, da du stehst, will ich dir geben, und deinem Saamen ewiglich (oder besser, bis auff eine gewisse lange Zeit.) Darum so mach dich auff, und zeuch durchs Land, in die Länge und Breite, dann dir will ichs geben.

[52. Fr. Warum wird aber solches Testament Alt genannt?

[Antw. Weilen es veralten, abnehmen, und vor dem Neuen vergehen mußte.

[Heb.

[Hebr. 8. v. 13. Indem er sagt, ein neues Testament, hat er das erste alt gemacht: Was aber alt gemacht, und also alt wird, das ist nah bey seinem Ende, (Griech. nah bey der Abschaffung.)

[13. Fr. Wann hat sich Gott fürgenommen das Neue Testament aufzuführen?

[Antw. Von der Zeit an, da Christus durchs Leiden und durch die darauff erfolgte Verherrlichung wurde vollkommen gemacht seyn.

[Hebr. 8. v. 6. Nun aber hat er (der Hohepriester Christus) ein besser Ampt erlangt, nach dem er auch eines besseren Testaments Mittler ist, welches auff besseren Verheissungen stehet (Griech. in die Form einer Gesetzgebung gebracht ist.)

[14. Fr. Welche sind die Erben des Neuen Testaments?

[Antw. Alle Glaubigen aus Juden und Heiden, die seit dem Tod und Verherrlichung Jesu leben solten.

[15. Fr. Welche ist die Erbschaft desselbigen? (R. L.)

[Antw. All diejenige bessere Güter, die aus der würcklich zuwegen gebrachten Gerechtigkeit Christi herrühren.

[Jer. 31. v. 31-34. Siehe, es kömmt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern machte, an dem Tage, da ich sie bey der Hand nahm, daß ich sie aus Egyptenland aufführte, welchen Bund sie nicht gehalten (Heb. zu nicht gemacht, gebrochen) haben, und ich sie zwingen mußte (Hebr. als ein harter Herr meine Macht und Recht an ihnen verübte, oder sie verächtlich hielte) 2c. spricht der HERR. Sondern das soll der Bund seyn, den

den ich mit dem Hauß Israel machen will, nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz mitten in sie geben, und in ihr Herz schreiben, und ich will ihnen zu ihrem Gott seyn, und sie sollen mir zum Volk seyn. Und wird keiner seinen Nächsten, noch ein Bruder den andern lehren, und sagen: Erkenne den Herrn; sondern sie sollen mich alle kennen, von dem Kleinen an unter ihnen bis zum Großen; dann ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nicht mehr gedennen.

156. Fr. Wie will Gott seine Testaments-Güter an die darzu bestimmte Erben bringen?

[Antw. Durch einen Bunds-Vertrag, darinn er ihnen die Erbgüter anbeut, und zugleich ihre Herzen neiget, damit sie solche unter denjenigen Bedingungen, die er als der Herr von ihnen fordert, gerne annehmen.

157. Fr. Durch was für einen Bund werden die Erben des allgemeinen Gnaden-Testaments der Erbgüter desselben Testaments theilhaftig?

[Antw. Durch den Gnaden-Bund, wie man solchen insgemein betrachtet, und wie er zu allen Zeiten einerley ist.

158. Fr. Wie werden aber die Erben des Alten Testaments zum Besiz der Güter desselbigen (A.T.) gebracht?

[Antw. Durch den Alten Bund.

159. Fr. Und wie werden die Erben des N. Testaments der Güter des N. Testaments theilhaftig gemacht?

[Antw. Durch den Neuen Bund.

Wir werden aber hievon an seinem gehörigen Ort ein mehrers melden. Dann so wir uns in diese Materie von den Testamenten und Bündnissen Gottes weitläufftiger wollten einlassen, so hätten wir wol eines

eines und das andere in Ordnung und Richtigkeit zu bringen, und würden unsere Meynung etwas genauere vorzustellen trachten. Wir machen aber allhier nur einen kurzen Entwurf, zu dem Ende, damit die Einfältigen ihre Gedanken ein wenig darnach einrichten können.

(60. Fr. Weit du aber in dem Rathschluß Gottes so viele Theile wahrnimmst in dem solcher bald als ein Rathschlag/bald als ein Testament vorkommt; ja als unterschiedliche Testamente Gottes; Wie verhält sichs dann darmit? Ist es so, daß der Rathschluß Gottes unterschiedliche Theile hat?

(. Antw. Keines weges. Dann Gott hat solches Alles durch eine einzige, ewige, einfache und unveränderliche Würckung seines Willens beschloffen.

Betrachtung.

61. Fr. Ist die Lehre der absoluten Erwehlung und Verwerfung auch nur zur Gottseligkeit?

Antw. Ja freylich: Es ist auch diese Wahrheit eine Wahrheit zur Gottseligkeit, 1. Tim. 1. v. 1.

(62. Fr. Wozu dienet diese Lehre vor erst uns gemein?

(. Antw. 1. Zur Herrlichkeit Gottes; als welche dadurch am allermeisten ausgebreitet wird, wann man die Seligkeit und alle Mittel dazu Gott und seiner freyen Verordnung allein zuschreibet.

(Eph. 1. v. 4. 6. Gott hat uns erwehlet durch Christum, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir solten seyn heilig und unsträfflich für ihm in der Liebe, zu Lob seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten.

(2. Zur Erhebung der Göttlichen Gnade.

(1. Cor. 15. v. 10. Durch Gottes Gnade bin ich, der ich (bin; und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen?

(sen: sondern ich habe mehr gearbeitet, dann sie alle, (nicht aber ich, sondern die Gnade Gottes, die bey mir ist.

(Eph. 1. v. 7. An Christo haben wir die Erlösung (durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sün- (den nach dem Reichthum seiner Gnade.

(Cap. 2. v. 7. Auff daß er erzeugte in den zukünftigen (Zeiten den überschwengliche Reichthum seiner Gnade.

(3. Zur Erniedrigung des Menschen.

(1. Cor. 4. v. 7. Was hast du, Mensch, das du (nicht empfangen habest? So du es aber empfangen (hast, was rühmest du dich dann, als wann du es nicht (empfangen hättest?

(4. Zu einer wahren innerlichen Gottseligkeit, (nicht nur schlecht einer äußerlichen, die auch durch (Würkung der Natur geschehen kan: sondern zu ei- (ner solchen Gottesfurcht, dadurch wir an den Tag (geben, wir seyen das Geschöpf Gottes, geschaffen (in Christo Jesu zu guten Werken, welche Gott (zuvor bereitet hat/ daß wir darinnen wandlen sol- (len, Ephes. 2. v. 10.

(5. Zu einem wahren und festen Trost, in dem wir, (wann wir unserer Erwählung versichert, auch unserer (Seligkeit gewiß sind.

(Hebr. 6. v. 18. Durch zwen unwandelbahre (Dinge, in welchen es unmöglich ist, daß Gott sollte (gelogen haben, haben wir einen starcken Trost, die (wir unsere Zuflucht dahin genommen haben, daß wir (die fürgelegte Hoffnung überkommen.

(Röm. 8. v. 30. Welche Gott verordnet hat, die (hat er auch beruffen, welche er aber beruffen hat, die (hat er auch gerecht gemacht, welche er aber hat gerecht (gemacht, die hat er auch herrlich gemacht.

(Zu

(Zu welchem starcken Trost nicht gelangen können die (so die freye Vorher-Verordnung (Prædestination) läugnen.

163. Fr. Ist aber diese Lehre nicht so gethan/ daß sie den Menschen leichtlich sorglos und nachlässig machen kan in Beobachtung seiner Pflicht / weil Gott beschloffen hat/ wie es mit ihme gehen solle?

[Antw. Gar nicht: Dann Gott, der das Ende des Menschen bestellet hat, hat auch beschloffen, daß er durch die und die Mittel und Pflichten darzu kommen solle. Dergestalt, daß diejenigen, die Gott zur Seligkeit bestimmt hat, auch durch Ihn verordnet sind zu Glauben und Gottseligkeit.

[2. Petr. 1. v. 3. Seine Göttliche Krafft hat alles, was zum Leben und Gottseligkeit dienet, uns geschencket, durch die Erkantnuß des, der uns beruffen hat zur Herrlichkeit und Tugend.

[Siehe auch, wie Paulus aus der Lehre der Prædestination die Gottseligkeit andringet.

[1. Thess. 5. v. 8. 9. Wir, die wir des Tages sind, sollen nüchtern seyn, angethan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm, welcher ist die Hoffnung der Seligkeit; dann Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu bekommen, durch unsern Herrn Jesum Christum.

[Röm. 8. v. 29. Welche Gott zuvor versehen, die hat er auch verordnet, daß sie gleichförmig werden dem Ebenbilde seines Sohns.

164. Fr. Es scheint aber diese Lehre dem Menschen alle Schuld zu benehmen/ wann er in der Sünde lebet und liebet/ weil es nemlich Gott über ihn beschloffen hat?

[Antw. Gottes Rathschluß ist dem Menschen unbekant, und ist keine Regul seiner Wercke, son-

[dert

[denn der offenbare Wille Gottes: Wann er nun
hingegen sündigt, so thut ers freywillig, und ist
deswegen vor Gott schuldig.

[Luc. 22. v. 22. Des Menschen Sohn gehet
hin, wie es beschloffen ist; weh aber demselbigen
Menschen, durch welchen er verrathen wird.

[65. Fr. Er kan aber nicht anders?

[Antw. Er will auch nicht anders.

[Röm. 8. v. 7. Fleischlich gesinnet seyn, ist eine
Feindschaft wider Gott: sintemal das Fleisch
dem Gesetze Gottes nicht unterthan ist, dann es
vermag es auch nicht.

[Und wann der Mensch sein Gewissen untersu-
chet, wird es beweisen, daß er freywillig sündigt,
und also keine Ursach hat, die Schuld auff Gott
zu werffen.

[66. Fr. Diß scheint aber den Menschen in Verzweiflung
zu bringen/ in dem/ wann er doch verworffen ist / ihn nichts
helfen wird/ er mag thun was er auch
wolle?

[Antw. Weil niemand weiß, was der vorgege-
bene Rathschluß Gottes in sich halte, als hat er
nicht Ursach zu verzweifeln, sondern die angebot-
tene Gnade Gottes durch den Glauben zu er-
greiffen: dann es spricht der Herr: Wer nur
will, der komme, und wer zu mir kommt/ den
will ich nicht hinaus stossen. Wiewohl es
gewiß ist, daß er in uns würcket, beydes das
Wollen und das Vollbringen: Das ist aber
keine Ursache, verzweiflet oder sorglos zu werden;
sondern unsere Seligkeit zu schaffen mit Furcht
und Zittern. Siehe. Phil. 2. die Verknüpfung
des 12. und 13. Vers.

R

(67. Fr.

(67. Fr. Zu welchen Pflichten der Gottseligkeit leitet uns dann diese Lehre?

(Antw. 1. Zu einer heiligen Verwunderung über (die Hohen Gottes, und Unbegreiflichkeit seiner (Rathschläge.

(Röm. 11. v. 33. 34. O welche Tiefe des Reichthums, berde der Weisheit und Erkantniß Gottes, 2c.

(Ps. 139. v. 17. Wie köstlich seynd bey mir deine Gedanken! O Gott, wie sind ihre Summen so groß.

(Psal. 36. v. 7. Deine Gerechtigkeit ist wie die Berge Gottes: deine Gerichte sind wie ein großer Abgrund.

(2. Daß wir unsere Pflicht gar genau betrachten, (so wohl in leiblichen als geistlichen Sachen, und wohl (ermegen, daß Gott, der das Ende beschlossen, auch (die Mittel fest gestellet hat.

(3. Daß wir uns erniedrigen vor Gott, und in (ihm allein uns rühmen lernen.

(1. Cor. 1. v. 31. Wer sich rühmet, der rühme sich (des Herrn.

(4. Daß wir uns in allem dem Rathschluß und (Verordnung Gottes unterwerffen, ohne daß wir jemahls dargegen murren.

(Matth. 11. v. 26. Ja, Vatter, sprach Christus, es ist also das Wolgefallen gewesen für dir.

(Matth. 6. v. 10. Dein Wille geschehe, wie im (Himmel, also auch auff Erden.

(2. Sam. 15. v. 26. Wird Gott also sprechen, ich (habe nicht Lust zu dir, siehe, hie bin ich, er mache es (mit mir, wie es ihm wohl gefällt.

(68. Fr. Was ist ins besondere unsere Betrachtung in Ansehung der Göttlichen Erwehlung?

(Antw. Daß wir unsern kräftigen Beruff und (Erwehlung suchen fest zu machen; 2. Petr. 1.

(69. Fr.

(69. Fr. Wie geschieht das?

(Antw. Wann man sich untersucht, ob man die (Wirkung der Erwehlung, oder das, was auff dieselbige folgt, in sich befindet.

(70. Fr. Was folget dann darauff?

(Antw. Die Wiedergeburt, der seligmachende (Glaube, die wahre Bekehrung und Heiligung.

(71. Fr. Was ist dann die Pflicht deren / die diese Dinge in sich befinden?

(Antw. A. Daß sie sich darüber erfreuen in Gott.

(Luc. 10. v. 20. Freuet euch, daß eure Namen im (Himmel angegeschrieben sind.

(B. Und Gott danken vor ihre aus lauter Gnaden (geschehene Erwehlung.

(2. Tim. 1. v. 9. Gott hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Beruf; nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Vorsatz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo Jesu vor den Zeiten der Welt.

(Eph. 1. v. 3. Gelobet sey Gott der Vater unsers Herrn Jesu Christi der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen im Himmel durch Christum.

(C. Hiemit muß man sich trösten in aller Widerwärtigkeit, Luc. 12. v. 32.

(72. Fr. Die aber diese Zeichen der Erwehlung noch nicht in sich befinden?

(Antw. Ob sie gleich noch unbekehrt seyn, so können (sie doch wohl außerwehrt seyn, und darinn ist es ihre (Pflicht, daß sie die Mittel der Bekehrung mit allem (Ernst gebrauchen, ob es etwa Gott beliebte dieselbigen zu segnen; welches er dann auch endlich thun (wird, wann sie außerwehrt sind.

(73. Fr. Das könnte aber auch wohl alles vergeblich seyn?

(Antw. Gesezt, es wäre dem so, so ist es doch un-

(fers Orts der Mühe wohl werth, daß wir alle unsern Fleiß daran wagen: zum wenigsten hat Gott niemahls zu jemand gesagt: Suche mich vergeblich.)

174. Fr. Was für Anmerkungen lehret uns der Rathschluß der Verwerfung?

[Antw. Diß ist nützlich zu betrachten, so wohl vor die Wiedergebohrne als Unwiedergebohrne.

175. Fr. Was können die Wiedergebohrne für Nutzen daraus haben.

[Antw. 1. Daß sie mit Verwunderung erkennen und loben die anbetenswürdige Wege Gottes, der durch dieses Mittel auch seine Gerechtigkeit und Langmuth hat wollen offenbahren, indem er selbst die Gefäße des Zorns erduldet, Röm. 9.

[2. Daß sie Gott desto mehr Ehre und Dank abstaten für ihre Erwehlung, je mehr sie ihre Glückseligkeit betrachten in Gegenstellung der Unglückseligkeit der Gefäße des Zorns. Ps. 33. v. 12. Selig ist das Volk, dessen der Herr ein Gott ist, das Volk, das er sich zum Erbe erwöhlet hat: So, daß sie Ursach haben auszurufen: Wer bin ich, Herr, und was ist meines Vatters Haus? 1c.

176. Fr. Was haben Unwiedergebohrne hier anzumerken?

[Antw. Sie haben Ursach sich zu fürchten, und über ihren Zustand bekümmert zu seyn, und sich in Zeiten zu bekehren: weil es ihnen, dafern sie in dem Zustand bleiben, ein Zeichen der Verwerfung seyn würde.

177. Fr. Sind wol auch gewisse Kennzeichen, daß jemand ein Verworfenener ist?

[Antw.

[Antw. Nein: Doch sind wol etliche, die sehr gefährlich sind.

[178. Fr. Welche sind doch solche gefährliche Kennzeichen?

[Antw. Zum Exempel a. Wann jemand bey kräftigen Gnaden-Mitteln lange Zeit unbekehrt bleibet.

[Hebr. 6. v. 8. Die Erde, die Dorne und Disteln trägt, die ist unfruchtig, und dem Fluch nahe, welche man zuletzt verbrennet.

[b. Wann jemand in seinen Sünden lebet, und ihm doch noch wohl gehet dem Fluch nach, Ps. 73.

[Psal. 17. v. 14. Errette mich von den Leuten/ mit deiner Hand, O HERR, von den Leuten, die aus der Welt sind, die ihr Theil haben im Leben, denen du den Bauch füllest mit deinem Schatz, deren Kinder satt werden, und lassen ihr übriges ihren Tungen.

[c. Wann jemand die Gnade mißbraucher zur Sünde und Gottlosigkeit.

[Röm. 6. v. 1. Sollen wir in der Sünde beharren, auff daß die Gnade desto mächtiger werde? das sey ferne.

[Epist. Jud. v. 4. Es sind etliche Menschen neben eingeschlichen, welche vorlängst zuvor aufgeschrieben sind zu diesem Urtheil: Die sind gottlos, und versehen die Gnade unsers Gottes zur Eitelkeit, &c.

[Jedemoch, so lange einer lebet, kan man von seiner Verwerffung nicht gänzlich versichert seyn, und darum muß niemand verzweifeln, sondern die Mittel gebrauchen, die zu der Bekehrung nöthig sind.

R 3

[Siehe

[Siehe Ezech. 33. v. 10. 11. Du Menschen-Kind
 saze zum Hause Israel: Ihr sprecht also; weil un-
 sere Missethat und unsere Sünden auff uns liegen,
 also daß wir in denselbigen verschmachten, wie kön-
 nen wir dann leben? So sprich zu ihnen: So wahr
 als ich lebe, spricht der Herr, ich habe keinen Ge-
 fallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der
 Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe.

179. Fr. Was hast du insonderheit für Anmerkungen aus
 dem Rath des Friedens?

[Antw. Es kan uns dieser dienen 1. zu einer hei-
 ligen Vermunderung über die Wege Gottes, der
 auf eine so anbetens-würdige und geziemende Wei-
 se ein Gott des Sünders hat werden wollen.

[2. Zur Erkänntuß der unantastlichen Heilig-
 keit Gottes.

[3. Auch zur Erkänntuß der Tiefe unsers Er-
 sendes und alles dessen, was dazu gehört, den Sün-
 der zu erlösen.

[4. Zu einer danckbaren Erkänntuß der Liebe
 a. des Vatters, b. des Sohns, und c. des Hei-
 ligen Geistes, die uns billig zur Gegen-Liebe des
 Dreheinigen Gottes entzünden sollte.

[5. Wir müssen den Mittler dieses Bundes
 ganz willig durch den Glauben umfassen und
 annehmen.

[6. Und so bereitwillig er gewesen die Bedin-
 gung dieses Vertrags anzunehmen, so gerne müs-
 sen wir auch die Bedingungen des Gnaden-Bunds
 umfassen und vollbringen.

[7. Aus demjenigen, was der H. Geist auff sich
 genommen hat, lernen wir, daß, wie nothwendig
 uns

und Christus ist zur Rechtfertigmachung, so nothwendig auch der H. Geist seye zur Heiligung.

1. Cor. 6. v. 11. Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiligt, ihr seyd gerecht gesprochen durch den Namen des HErrn Jesu, und durch den Geist unsers Gottes.

Hierauf müssen wir dann trachten, und dessen theilhaftig werden, oder wir vertrauen vergeblich auf das Verdienst Christi: Dann ohne die Heiligung wird niemand Gott sehen, Hebr. 12. v. 14.

8. Endlich müssen wir mit David alle unsere Lust haben an diesem Bunde, der so wohl geordnet und befestiget ist, 2. Sam. 23. v. 4.

180. Fr. Was hast du für Anmerkungen darauf / daß der Nachschluß der Erwählung uns auch vorkomme unter dem Namen eines Testaments?

Antw. Die Erben davon sind, haben sich des folgenden zu erinnern:

1. Daß sie beständig die freye Gnade Gottes rühmen, und über ihr Erbtheil jauchzen: Wie groß ist deine Güte! Psal. 31. v. 20.

2. Daß sie zusehen, daß sie sich in dem Stande, darein sie durch dieses Testament gesetzt sind, würdiglich verhalten, und zwar so, wie es denjenigen geziemet, die so ein großes zu gewarten haben.

1. Joh. 3. v. 3. Ein jeglicher, der solche Hoffnung hat zu ihm, der reinigt sich, gleichwie auch er rein ist.

3. Daß sie andere suchen zu demselbigen Erbtheil zu bringen.

4. Daß sie in Ansehung des Guten, so sie erwarten, gerne in diesem Leben Armuth, Unterdrückung, u. d. d. erdulden, wann es dem HErrn so gefällt.

Röm. 8. v. 18. Ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht gleich wägen, die an uns soll offenbahret werden.

[5. Hierinnen liegt auch ein bester Trost der Kinder Gottes, da ihnen das erwartende Gut nicht entgehen werde, sondern daß sie dessen gewiß versichert seyen, auch alsdann, wann Gott sein Angesicht scheinet zu verbergen.

[Jes. 50. v. 10. Wer ist unter euch, der den Herrn fürchtet? der seines Knechts Stimme gehorchet? der im Finstern wandelt, und dem kein Glanz scheinet, der hoffe auff den Namen des Herrn, und stütze sich auff seinen Gott.

[Cap. 54. v. 10. Es mögen wohl die Berge weichen und die Hügel wancken: aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht wancken, spricht der Herr dein Erbarmer.

[Ja selbst das Strauchlen der Kinder Gottes kan nicht verursachen, daß dieses Testament Gottes wancke.

[Psal. 89. v. 31. 35. Wann seine Kinder mein Gesetz verlassen, und in meinen Rechten nicht wandeln werden; wann sie meine Ordnung entheiligen, und meine Gebotte nicht halten werden, so will ich ihre Ubertretung mit der Ruthen heimsuchen, und ihre Missethat mit Schlägen; aber meine Gütthätigkeit will ich nicht von ihnen sincken lassen; und will meine Treue nicht lassen fehlen. Ich will meinen Bund nicht entheiligen, und will nicht ändern, was aus meinen Lippen gangen ist.

Nota. Wir sind althier um deswillen etwas weitläufftig / weil die Widersacher diese Lehre lästern/als ob sie nichts nütze / auch zur Gottseligkeit nicht nöthig wäre.

81. St.